



JUNGE DEUTSCHE  
PHILHARMONIE

# DER TAKTGEBER

Das Magazin der Jungen Deutschen Philharmonie  
Ausgabe 44 / Winter 2020

## KINDER IHRER ZEIT

Ausblick auf das 1822-Neujahrskonzert  
GEZEITEN

## EIN ZUSAMMENKOMMEN ZWEIER KONTINENTE

Lateinamerikanische Werke beim  
Kammermusikprojekt TONADAS

## SCHÄRFUNG DER SINNE

Rückblick auf ALLE SINNE FÜR DIE SIEBTE

DAS  
ZUKUNFTS  
ORCHESTER



- 03 **„FOREVER YOUNG“**  
Vorwort von Eckhard Sachse,  
Vorsitzender des Kuratoriums  
der Jungen Deutschen Philharmonie
- 04 **KINDER IHRER ZEIT**  
Ausblick auf das 1822-Neujahrskonzert  
GEZEITEN
- 07 **KLANGBADEN**  
Stefanie Tran Thu über ein besonderes  
musikalisches Phänomen
- 08 **SCHÄRFUNG DER SINNE**  
Rückblick auf ALLE SINNE FÜR DIE SIEBTE
- 13 **EINGESTIEGEN & AUFGESTIEGEN**  
Neue Mitglieder und Stellengewinne
- 14 **TONADAS**  
Ein Zusammenkommen zweier Kontinente
- 15 **AUS DEM NETZ**  
Die Junge Deutsche Philharmonie  
in den sozialen Medien
- 16 **AKTUELLES IN KÜRZE**
- 18 **WISSEN, WER DAHINTERSTECKT**  
Gruppensprecherinnen und Gruppensprecher



# „FOREVER YOUNG“

Eckhard Sachse, Vorsitzender des Kuratoriums  
der Jungen Deutschen Philharmonie

— Nähe und Distanz, die Prioritäten sind verkehrt. Während wir früher Nähe suchten, ist heute Distanz geboten und Nähe exklusiv. Reisen sind schwierig und volle Konzertsäle Vergangenheit, solange Covid-19 unsere Beweglichkeit einschränkt oder behindert. Neue Formate müssen her, um die Live-Musik zu retten, durch die Krise zu bringen und das Interesse des Publikums an der klassischen Musik aufrechtzuerhalten. An klassischer Musik teilhaben zu können, sollte nicht wieder Privileg werden, ebenso wenig wie die Bildung der Zuhörenden und die Ausbildung der Hochbegabten.

Wie man im Taktgeber, dem öffentlichen „Tagebuch“ des Orchesters, lesen kann, ist die Junge Deutsche Philharmonie auch 2020 wieder mutig unterwegs. Sie ist von der Krise betroffen, jedoch gab es Krisen – wenn auch noch nie eine pandemische – auch in ihrer 46-jährigen Vergangenheit. In der letzten, vor 20 Jahren, rief der damalige Erste Dirigent und Künstlerische Berater des Orchesters Lothar Zagrosek bei Jürgen B. Mülder, damals Vice-Chairman einer internationalen Personalberatung, um Hilfe. Es ging um Geld. Es fehlte. Jürgen B. Mülder versammelte Freunde und beriet mit ihnen, was zu tun sei. Im Ergebnis änderte die Junge Deutsche Philharmonie ihre Verfassung und gab sich als weiteres Organ des Vereins ein Kuratorium. Mit Karl Böhms Sottise im Hinterkopf, in Gesprächen unter Musikerkollegen gehe es immer um Geld, mit einem Bankier könne man über Musik sprechen, fragte ich zu Beginn des Jahres 2001 Dr. Thomas Fischer, seinerzeit Vorstandsmitglied der Deutsche Bank AG, ob er und seine Bank uns bei diesem Vorhaben begleiten würden. Er sagte zu – wie er mir erst kürzlich in einem Gespräch über die Junge Deutsche Philharmonie erzählte – nach einer Unterhaltung mit Rolf E. Breuer, seinem Vorstandssprecher, der ihm sagte: „Machen Sie das, das ist eine gute Sache!“ Als Thomas Fischer die Bank verließ, übertrug er seinen Sitz im Kuratorium an Hermann-Josef Lamberti, dieser an Dr. Stephan Leithner, von dem zuletzt Karl von Rohr übernahm. Ja, es ist eine gute Sache! Und die Bank zeigt exemplarisch, wie gut man Corporate Social Responsibility mit der Jungen Deutschen Philharmonie verbinden kann.

Nach 20 Jahren mit mindestens zwei Kuratoriumssitzungen im Jahr kann ich Karl Böhms ironische Bemerkung inhaltlich auf den Kopf stellen. Bei der Jungen Deutschen Philharmonie sprechen Musiker über Musik und Bankiers und Wirtschaftsführer über Geld. Die Musik ist die Dominante. Die Protokolle der fast 50 Kuratoriumssitzungen belegen, dass wir 90% der Zeit mit Themen wie der Strategie, der Marktpositionierung des Orchesters, mit Projekten, Reisen, Programmen, Dirigenten und Solisten, dem Wettbewerb um Nachwuchs und der Vielfalt der Orchesterlandschaft befasst waren. Gelegentliche Hilfe bei Personalentscheidungen oder Satzungs- und Rechtsfragen gehörten dazu. Wir haben in nahezu allen Fragen von Bedeutung mit Rat und Tat beigetra-

gen. Unvergesslich ist mir eine Sitzung im Jahr 2006 in Neubrandenburg, in der wir einer gewissen Orientierungslosigkeit mit den einfachen Fragen „Where do we stand?“, „Where do we want to go?“ und „How do we get there?“ abhalfen und den Impuls zu dem Visionsprojekt der Jungen Deutschen Philharmonie gaben. Das Projekt war wie Musik. Die Musiker waren fulminant, kreativ, begeistert und begeisternd, das Projekt von Vorstand und Geschäftsführung professionell organisiert, unter Einbindung aller Stakeholder des Orchesters, Ehemaligen, Professoren, Dirigenten etc. und uns. Sie stellten alles in Frage und fanden für alles

eine Antwort. Das Projekt ist selbst zu einem Prozess geworden und wird, zuletzt mit Jonathan Nott 2015 in Bamberg, in Abständen fortgesetzt.

Die Junge Deutsche Philharmonie hat 2014 ferner als weiteres Organ einen Beirat eingerichtet, in das der Orchestervorstand die Intendanten bedeutender Konzerthäuser bzw. Festspiele und die Vorsitzende der Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen als Mitglieder berufen hat. Die Beiräte tagen in der Regel mit dem Kuratorium gemeinsam und tragen ihr Wissen, Erfahrung und Urteil sowie ihre Verbindungen bei, ebenfalls mit Empathie und Engagement, zu unser aller Vergnügen gelegentlich auch mit eleganter Ironie.

Als Zeitzeuge der letzten 20 Jahre sehe und höre ich dieses Orchester in einem beständigen Crescendo. So wie man nicht zweimal in denselben Fluss steigen kann, ist die Veränderung des Orchesters Programm.

Wer als Musiker den Ansprüchen der Jury der jeweiligen Orchestergruppe genügt, kann Mitglied werden, spätestens mit Vollendung des 28. Lebensjahres muss sie oder er jedoch ausscheiden. Das Orchester ist immer jung, neugierig, offen, mutig und dynamisch. Das war vor 20 Jahren, als ich bei den Proben in einer Bad Homburger Turnhalle alle Musiker ausnahmslos auf der Vorderkante ihrer Stühle sitzen sah, Paolo Carignani als Dirigent alle 20 Minuten sein T-Shirt wechseln musste und ich fürchtete, ihre gemeinsame Energie würde die Decke der Turnhalle sprengen, genauso wie in diesem Jahr, als die Junge Deutsche Philharmonie in kleiner Besetzung die 7. Sinfonie von Beethoven im Stehen, auswendig, für alle Sinne im LAB in Frankfurt malte, tanzte und spielte.

Die Junge Deutsche Philharmonie ist für Unternehmen im Rahmen ihrer Corporate Social Responsibility förderungswürdig und förderbar. Hochbegabtenförderung, Ausbildungsorchester, Kulturförderung, Förderung zeitgenössischer Kompositionen und lebender Komponisten, Nachwuchsförderung für die großen und kleinen Orchester in Deutschland, Integration von ausländischen Leistungsträgern, Kulturbotschafter Deutschlands für die Welt und vieles mehr ist dem Orchester als Förderungszweck zuzuordnen. Die Junge Deutsche Philharmonie freut sich über jeden, der unser Kuratorium bereichern und das Orchester unterstützen kann und möchte.



# KINDER IHRER ZEIT

Ausblick auf das 1822-Neujahrskonzert GEZEITEN





— Als Wolfgang Amadeus Mozart seine Oper *Così fan tutte* (*So machen es alle (Frauen)*) komponiert, durchleben er und seine Frau Constanze eine schwere Zeit. Kurz zuvor war das fünfte Kind des Paares gestorben, sodass nur noch der sechsjährige Sohn Carl am Leben war. Constanze ging es gesundheitlich schlecht, aber Geld, mit dem sie eine Kur hätte bezahlen können, hatten die drei nicht. Eine ausweglos wirkende Situation – im Wien der Zeit des russisch-österreichischen Türkenkriegs und kurz nach Beginn der Französischen Revolution.

Dass den Komponisten in dieser Zeit ein Auftrag erreicht – vermutlich kam er von Kaiser Joseph II. –, ist ein Hoffnungsschimmer für die kleine Familie: eine Oper, in der es um Liebe und Eifersucht gehen soll, um Intrigen und Verwechslungen, als satirischer Spiegel der leichtgesitteten Wiener Gesellschaft der Zeit. Das Libretto von Lorenzo Da Ponte lag bereits vor. Mozart machte sich an die Arbeit.

Für die Holzbläser:innen des Orchesters ist schon die Ouvertüre zu dieser Oper hochvirtuos – so halsbrecherisch zu spielen, dass man sich festhalten möchte. Musikalisch spielt Mozart das doppelte Spiel perfekt, das auch auf der Bühne inszeniert wird – welcher Stimme, welcher Emotion man hier Glauben schenken will, ist am Ende der furiosen dreieinhalb Minuten kaum mehr zu sagen. Allein: Was schon die Zeitgenossen als nicht wirklich witzig empfunden haben, dürfte auch heute eher auf Kritik stoßen. Zwei Männer geben sich als exotische Fremde aus, um die Treue ihrer Frauen zu testen. Nicht nur, dass diese Fremden kein Nein der Frauen akzeptieren, auch zeigt das Libretto Dorabella und Fiordiligi als letztendlich willenslose, manipulierbare Objekte der Lust ihrer Männer.

Unterhaltsam und vor allem leicht ist Mozarts Komposition, aus rein musikalischer Perspektive betrachtet, natürlich trotzdem – und damit eine durchaus tröstende Eröffnung für dieses Konzert. Aufgrund der Platzbeschränkungen auf der Bühne und der verschärften Regeln im Zuge der zweiten Corona-Welle wurde das Programm mehrfach umstrukturiert. Große Sinfonik tauschte das Orchester aus gegen Werke kleinerer Besetzung mit möglichst wenig Umbau-Aufwand. Aus dem Plan, ein Programm zum Thema „Gezeiten“ zu machen, wurde virtuose, leichte Unterhaltung für die beschwerlichen Zeiten in der Pandemie – zumindest für einen Abend.

Ein Werk des Abends stammt von einem zeitgenössischen Komponisten: Avner Dormans *Eternal Rhythm*. Das Percussion-Konzert vereint Einflüsse aus der balinesischen Gamelan-Musik mit zeitgenössischer Klassik und Anklängen aus dem Jazz. Dramaturgischer Höhepunkt des Werks ist der vierte Satz, der auf einem etwa 900 Jahre alten hebräischen Gedicht von Jehuda ha-Levi basiert, das Fragen über die Interaktion zwischen Mensch und Welt thematisiert. Rhythmus ist für Komponist Avner Dorman elementar: „Ohne Pulsschlag können wir nicht leben“, sagt er. „Ohne Puls und sich wiederholende Bewegung kann die physische Welt nicht existieren.“ Rhythmus ist, so gesehen, eine animalische, archaische Kraft, die alles Leben auf der Welt erst ermöglicht – und in diesem Fall davon ausgehend ein kraftstrotzendes Stück Musik, das das Überleben in einer schweren Zeit erleichtert. Simone Rubino, Solist des Abends, hat das Werk vor zwei Jahren bereits in der Elbphilharmonie uraufgeführt.

„Diese Situation der weltweiten Pandemie ist für jede:n von uns außergewöhnlich und für mich bisweilen auch angsteinflößend – als Mensch und als Dirigentin“, sagt Anu Tali, die sich der Interpretation des neu strukturierten Programms widmet. Dennoch glaubt sie fest daran, dass die Gesellschaft und auch die Kunst einen Weg aus dieser schweren Zeit heraus finden wird – „egal, wie hart es noch wird“. In Mozarts *Così fan tutte*-Ouvertüre, Igor Strawinskys *Pulcinella Suite* und Joseph Haydns „Die Henne“ sieht sie sich dabei vor allem als eine Art Kommunikatorin: „Ich möchte nicht auf einer bestimmten Art der Interpretation bestehen“, sagt sie. „Viel schöner ist es, wenn man das Orchester dazu bringt, seine eigene Art der Interpretation zu finden.“

Für Igor Strawinsky war seine Ballettmusik zu *Pulcinella* eine ähnliche Erfahrung: „Es war“, schreibt er, „ein Blick in den Spiegel.“ Die Arbeit an dem zu seiner Zeit über 200 Jahre alten Text, auf dem das Ballett basiert, sei die „Entdeckung der Vergangenheit“ gewesen, „die



Anu Tali

Epiphanie, durch welche mein späteres Werk möglich wurde.“ Zuvor war Strawinsky durch den opulenten *Feuervogel* und den Skandal um seinen *Sacre du printemps* aufgefallen und berühmt geworden. *Pulcinella* nun klingt ganz anders: kleine Besetzung, tonal und harmonisch, in Kompositionsweise, Form und Klangbild geradezu neoklassizistisch. Der skandalumwitterte Pariser Komponist wendete seinen Blick – für viele Zeitgenoss:innen unerwartet – in die Vergangenheit. Das tat er jedoch nicht wehmütig, sondern eher liebevoll, als flirtete er aus einiger Ferne, ohne allzu explizite Absicht, mit der klassischen Tradition.

Grund für seine Auseinandersetzung mit *Pulcinella* war die Idee einer anderen bekannten Persönlichkeit dieser Zeit: Sergei Diaghilew, der legendäre damalige Direktor der Ballets Russes, hatte seinen Freund gebeten, sich mit dem „Ballett mit Gesang auf ein Libretto der Commedia dell’arte“ auseinanderzusetzen, für das unter anderem Giovanni Battista Pergolesi die Musik geschrieben hatte – und ihm ein Ballett zu schreiben, das auf dem dort verwendeten Libretto basiert. „Ich wusste, dass ich keine Pergolesi-Nachahmung hervorbringen konnte“, schreibt Strawinsky über sein Werk, „denn dazu ist meine Motorik viel zu verschieden von der seinen; das Beste, was ich erschaffen konnte, war, ihn mit meinem eigenen Akzent sprechen zu lassen.“ So zeigt sich Strawinskys „Akzent“ vor allem in charakteristischen, bisweilen ironisierenden Rhythmen, Phrasierungen und Harmonien, bisweilen auch in außergewöhnlichen Orchestrierungen wie der Kombination aus Posaune und Solo-Kontrabass im 7. Satz. Dass er sich so unerwartet für eine kleine Besetzung entschieden hatte, brachte die anderen Beteiligten des Balletts in Not: Léonide Massine hatte seine Choreographie viel größer angelegt und musste sie dem Klangvolumen des kleinen Orchesters anpassen, in einigen Teilen gar grundlegend verändern. Dass 100 Jahre später die kleine Besetzung geradezu ein Geschenk sein würde, hat sicher niemand geahnt.

Auch ahnte Joseph Haydn nicht, welchen scherzhaft anmutenden Beinamen seine 83. *Sinfonie* im Laufe ihrer Rezeptionsgeschichte bekommen sollte: „La Poule“ / „Die Henne“ hat der Komponist sich nämlich nicht selbst ausgedacht. Er schrieb das Werk neben fünf anderen Sinfo-

nien 1785 für eine Pariser Konzertreihe – und fast 50 Jahre später, nach dem Tod des Komponisten, taucht der Titel „Die Henne“ erstmals im Haydn-Verzeichnis der Zürcher Neujaersblätter von 1831 auf. Grund für die Assoziation ist das zweite Thema im ersten Satz der Sinfonie, das immer wieder als „gackernd“ wahrgenommen wurde und wird – und das im starken Kontrast steht zum g-Moll-Kontext des Satzes und zum ernsthaften, erhabenen ersten Thema. In dieser exzentrischen Sinfonie entfaltet Haydn immer wieder bizarre Kontraste wie diese.

Haydn besaß eine blühende Fantasie und liebte die Inszenierung von skurrilen Orten und Figuren, was man nicht zuletzt seinen Opern anmerkt. Dass er nun im Kontext dieses Auftrags für Paris schreiben durfte, freute ihn: Durch langjährige Beschäftigung mit französischer Literatur und den Opern Christoph Willibald Glucks meinte er zu glauben, dass das Pariser Publikum mit solchen Szenarien so vertraut war, dass er ihm auch zwischen den Zeilen Assoziationen nahelegen konnte und sie seinen Humor und seine Anspielungen verstehen würden. Möglicherweise ist das Gackern der „Henne“ auch eine solche Konnotation, die Haydn mit Paris verband – die leichten Flirts in den Cabarets, das Geplapper in den Salons?

Ein Bezug zur Gesellschaft der Zeit lässt sich bei all diesen leichtfüßigen Werken annehmen – bei Mozart, bei Strawinsky, bei Haydn. Sie sind Kinder ihrer Zeit. Von einem befreiten Hören soll dieses Wissen jedoch nicht ablenken, findet Anu Tali: „Ich glaube, wir sollten es dem Publikum überlassen, welches Bild es von einem bestimmten Stück oder einer bestimmten Interpretation hat oder haben will“, sagt die Dirigentin. „Wenn wir ihnen sagen, was wir mit einem bestimmten Stück assoziieren und welche Gefühle wir mit der Musik verbinden, nehmen wir ihnen diese Freiheit.“ Sie dagegen ist „ein großer Fan von musikalischer Partnerschaft“, innerhalb derer die Interpret:innen miteinander nicht nur die Bühne, sondern auch ihre Ideen teilen – und zwar nonverbal.

„Die Geschichte hat gezeigt, dass der Mensch von seiner genetischen Ausstattung her dazu in der Lage ist, sich schwierigen Zeiten anzupassen und innerhalb dieser ein gutes Leben zu leben“, sagt Tali. „Nehmen wir diese Situation also als eine außergewöhnliche Chance, das Zusammensein zu zelebrieren – und glücklich darüber zu sein, dass wir hier sind und das Heute gemeinsam genießen können.“

\*\*\*

Hannah Schmidt  
Musikjournalistin

## GEZEITEN

1822-Neujahrskonzert

SOLIST Simone Rubino, Schlagzeug

DIRIGENTIN Anu Tali

## PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Ouvertüre zur Oper *Così fan tutte* KV 588 (1789)

Joseph Haydn (1732–1809)

Symphonie Nr. 83 g-Moll Hob. I:83 „Die Henne“ (1785)

Igor Strawinsky (1882–1971)

*Pulcinella* Suite (1919–1920, revidiert 1949)

Avner Dorman (\*1975)

*Eternal Rhythm* (2018)

## KONZERTE

SO 10.01.2021 / 15.00 & 18.00

Frankfurt, Alte Oper

# KLANGBADEN

Stefanie Tran Thu über ein besonderes  
musikalisches Phänomen

Liebe Leserinnen und Leser,  
bei dem letzten Probespielworkshop an meiner Hochschule, der direkt auf die FREISPIEL-Arbeitsphase folgte, lernte ich ein wunderschönes neues Wort: Klangbaden. Mit der Jungen Deutschen Philharmonie hatte ich schon einige Momente, die ich als Klangbaden empfunden habe, ohne bisher ein Wort dafür zu haben. Es ist gar nicht so einfach, dieses Phänomen zu definieren, deshalb möchte ich von besonderen Momenten, die mir in Erinnerung geblieben sind, erzählen.

Wenn ich mich beispielsweise an meine erste Arbeitsphase bei der Jungen Deutschen Philharmonie mit Jörg Widmann im Frühjahr 2019 zurückerinnere, kommen mir oft die Interludien seiner *Messe für großes Orchester* in den Sinn, in denen die Bratschen immer Pause hatten. Die faszinierende Kombination von Harfe, Gitarre, Klavier/Celesta und Schlagwerk ergab eine neue Klangwelt, in die ich genüsslich eintauchen konnte. Erst spürte ich diese Momente nur in meinen Pausen. Bei diesem Projekt hatten wir allerdings die Ehre, mit dem Komponisten als Dirigenten und Solisten zusammenzuarbeiten, und folgendes Zitat von ihm inspiriert und begleitet mich noch heute: „Bitte spielt das nicht wie Neue Musik – Geräusche gehören zum Instrument!“ Nach einigen Probertagen hatte ich mich an manche Spieltechnik, die Widmann in der Messe verwendet, gewöhnt und konnte dadurch auch bei Passagen, in denen ich selbst spielte, klangbaden.

Auch in dem Werk *Dream of the Song* von Sir George Benjamin bei der Neujahrsarbeitsphase 2020 gab es für mich zahlreiche solcher Momente. Besonders prägend war für mich dabei die Möglichkeit, mit dem Frauenchor des SWR Vokalensembles zusammenzuarbeiten, in dessen Klang ich mich immer wieder reinlegen konnte. Ich schätze die unglaublichen Chancen, mit solch hochkarätigen Musiker\*innen zu musizieren und klangbadend von ihnen in inspirierender Umgebung zu lernen. Wie bei der Arbeitsphase mit Widmann hatten wir auch bei der Neujahrsarbeitsphase ein sehr schönes Gespräch mit Sir George Benjamin, das mir schon in manch einsamen Überaum-Momenten motivierend in den Sinn kam. Für die Möglichkeiten, mit solchen Spitzen-Künstler\*innen zusammenzuarbeiten, bin ich sehr dankbar.

Und nach einer längeren Durststrecke ohne Orchesterprojekte konnte ich es kaum erwarten, bei FREISPIEL endlich wieder in einer sinfonischen Besetzung Klänge gemeinsam zu formen und zu erleben. Unsere Beschäftigung mit vier anderen Kunstformen, ausgehend von den vier Sätzen der *siebten Sinfonie* Beethovens, hat dabei zu einer neuen Wahrnehmung der Musik geführt.

Meine Erfahrung zeigt inzwischen, dass sich das Erlebnis des Klangbadens bei Musik ganz unterschiedlicher Stile einstellen kann. Nach dem Konzert in Köln im Frühjahr 2019 hatte mir eine Konzertbesucherin, die eigentlich am liebsten Musik aus der Renaissance hört, gesagt, sie hätte sich überhaupt nicht mit der Messe von Widmann auseinandergesetzt und wahrscheinlich gerade deshalb die Aufführung eines zeitgenössischen Werks so sehr genießen können. Die hochkomplexe westliche Kunstmusik kann überfordernd sein. Daher möchte ich euch/Sie dazu ermutigen, beim Üben, Konzertieren und Zuhören mal geschichtliches und analytisches Wissen in den Hintergrund zu rücken und einfach nur bewusst die Klänge wahrzunehmen.

Nun hat eine neue Saison begonnen, und allmählich gewöhnt man sich an das „neue Normal“. FREISPIEL hat mir neuen Schwung gegeben, und die neuen Regelungen bringen uns auf Konzepte und Programme, die wir mit den Möglichkeiten vor der Pandemie vielleicht gar nicht in Erwägung gezogen hätten. Daher blicke ich hoffnungsvoll auf die Zukunft und freue mich schon auf die nächsten Projekte mit der Jungen Deutschen Philharmonie, die mir bestimmt wieder neue Momente zum Klangbaden bescheren werden.

\*\*\*

Stefanie Tran Thu / Viola  
Orchestervorstand der Jungen Deutschen Philharmonie



# SCHÄRFUNG DER SINNE

## Rückblick auf ALLE SINNE FÜR DIE SIEBTE

ALLE SINNE FÜR DIE SIEBTE – nicht nur das Publikum, sondern auch wir Mitwirkenden durften erleben, wie solch ein besonderes Projekt nach dem monatelangen Stillstand auf die Empfindungen und die Wahrnehmung wirkt.

Bereits unsere Ankunft am 24. August in Frankfurt war anders als sonst: Wir checkten alle in Einzelzimmer statt wie bisher in Doppelzimmer im Ibis Budget Hotel ein. Da wir insgesamt nur 32 Orchestermitglieder waren, war die Wahrscheinlichkeit, sich im Hotel oder auf dem Weg zum Probenort in der Schwedlerstraße zu begegnen, recht gering. Also fand man sich einzeln zur ersten Tuttiprobe am Abend ein. Am Eingang wurde man von dem FSJler Jakob Föckel begrüßt, der Masken und Desinfektionsmittel verteilte. Oben im Dachsaal angekommen, wies Thomas Wandt jede/n einzeln an den Platz. Kein Begrüßungskomitee, keine Umarmungen, die strahlenden Gesichter unter den Masken verborgen – trotz des Alltags der vergangenen Monate fühlte es sich in diesem Kontext besonders ungewohnt an.

Doch all das konnten wir ausblenden, als unser Dirigent Joolz Gale den Einsatz zum Anfangsakkord von Beethovens *Siebter* gab und uns die ganze Sinfonie durchspielen ließ. Was für eine Befreiung! Spätestens da wurde uns bewusst, wie sehr wir es vermisst hatten, im Orchester zu spielen.

Wie gewöhnlich waren die ersten beiden Tage der Arbeitsphase gefüllt mit intensiven Registerproben, die uns anfangs viel Energie kosteten – solche Anstrengungen waren wir schließlich gar nicht mehr gewohnt. Am vierten Abend – sechs Tage vor dem ersten Konzert – kamen dann zu den Gesamt- und Tuttiproben die Workshops hinzu, in denen wir versuchten, die Musik in verschiedenen anderen Ausdrucksformen wiederzugeben. Wir hatten mit unseren Workshopleiterinnen und -leitern bereits in Zoom-Meetings vorgearbeitet, doch fehlte uns zu dem Zeitpunkt noch eine klare Vorstellung davon, wie das Endergebnis und der Weg dorthin aussehen würden. Wie sollten wir Beethovens *Siebte* verständlich in eine uns fremde Kunstform übersetzen und wiedergeben, wenn weder wir noch das Publikum die Musik dabei hörten? Und würde es uns gelingen, unsere Performance so glaubhaft darzustellen, dass die Konzertbesucherinnen und -besucher eine Verknüpfung zwischen dem visuellen und dem auditiven Erlebnis herstellen konnten?

Es wurden ein paar arbeitsintensive Tage, in denen wir in den verschiedenen Workshops völlig unterschiedliche Erfahrungen machten. Des ersten Satzes der Beethoven-Sinfonie nahmen sich sechs Actionpainter unter der Leitung von Patriks Zvaigzne an. Sie lernten, mit Farben und Spachteln umzugehen, und entwickelten eine Choreographie, in der sie mit kunstvollen Bewegungen drei Plexiglaswände, die zum Publikum ausgerichtet werden sollten, bemalten. Dabei orientierten sie sich mit der Geschwindigkeit ihrer Bewegungen und der Farbgebung an der Musik. So eröffneten sie die Performance ruhig und zugleich majestätisch mit dem Einsatz der Farben Weiß und Gold. Auf die langsame Einleitung folgt in der Sinfonie das deutlich bewegtere *Vivace*. Diesen charakterlichen Gegensatz veranschaulichten die Musikerinnen und Musiker mit roter Farbe, während sie ihre Bewegungen immer weiter beschleunigten und die Farben kreuz und quer auf den Wänden verteilten. In der Generalprobe durften auch wir anderen Orchestermitglieder uns an dem Farbenspiel erfreuen und waren die folgenden Abende erstaunt darüber, welch









”

„FREISPIEL 2020 war wirklich farbenfroh und energetisch und lebendig. Es war eine Freude, eine Ehre und ein wunderschönes Abenteuer, mit Euch zu arbeiten. Ein Hoch auf die künstlerische Interdisziplinarität!“

Lucy Flournoy, Leitung Physical Theatre und Abendspielleitung

”

„Energie, Leidenschaft, Hingabe, Fantasie, Offenheit, Experimentierlust, Risikobereitschaft, Begeisterungsfähigkeit – es waren zwei unvergessliche Wochen im Beethovenjahr. Beethovens *7. Sinfonie* – neu gedacht, neu gerahmt, in gänzlich neue Bezüge gesetzt – all das war im Sinne des Erfinders, Ludwig van!“

Daniel Finkernagel, Künstlerische Leitung



unterschiedliche Bilder bei jeder Performance trotz der festgelegten Abläufe zustande kamen.

Der zweite Satz wurde in eine Tanzchoreographie übersetzt. Zusammen mit sieben anderen Musikerinnen entschied auch ich mich für diesen Workshop und war anfangs zugegebenermaßen skeptisch. Wie sollten wir Laien in der kurzen Zeit lernen, uns elegant zu bewegen, und uns dazu noch Abläufe und Schrittfolgen merken? Doch mit der Unterstützung, der Geduld und der Kreativität von Bénédicte Billiet und Sophia Otto gelang es uns, eine Choreographie zu entwickeln, die nicht nur das Publikum, sondern auch uns beim Tanzen emotional in die innerlich gehörte Musik eintauchen ließ. Auch wir orientierten uns mit den Bewegungselementen am Aufbau des Satzes. Dabei gab es ein Leitmotiv, mit dem wir einen Bogen vom Anfang bis zum Ende der Performance spannten: die Sehnsucht in der Musik, symbolisiert durch den ausgestreckten Arm, das Greifen nach etwas, das man doch nicht erreichen kann.

Dem dritten Satz widmeten sich die schauspielerisch Begabten unter uns. Gecoacht wurden sie im Physical Theatre von Lucy Flournoy – einer waschechten Powerfrau, die auch die Abendspielleitung des Projekts übernahm und regelmäßig morgendliche Workouts mit uns machte. In dem Workshop lernten die fünf Musikerinnen und Musiker, ihren Körper und ihre Mimik so zu beherrschen, dass sie sich pantomimisch ausdrücken und sich wie in Zeitlupe bewegen konnten. Auch sie studierten

eine Choreographie ein, mit der sie verschiedene Bedeutungsebenen und somit die Komplexität der Musik aufzeigten. So gab es Gesellschaftstanz und einige spielerische Elemente, doch war diese Fröhlichkeit meist nicht von Dauer. Ein bitterer Beigeschmack entstand, als es um die Reaktion einer Gesellschaft auf (gefeierte) Führungspersonlichkeiten ging – wie Napoleon zu Beethovens Zeiten. Dafür baute man einen Gastauftritt unseres Dirigenten Joolz Gale ein, pompös aufgeladen durch Lichteffekte des Lichtdesigners Matthias Rieker und den stummen, aber geradezu übertrieben wirkenden Jubel der anderen Physical Actors.

Vom vierten Satz inspiriert fertigten acht technikbegeisterte Musikerinnen und Musiker zusammen mit ihrer Workshopleiterin Binha Haase eine Videocollage an, die den politischen Charakter der Musik hervorhebt. Sie kombinierten Ausschnitte aus aktuellen Protesten wie Black Lives Matter und der Klimabewegung Fridays for Future mit historischen Symbolen für Widerstand (die zur Faust geballte Hand) und Verbundenheit (eine kameradschaftlich ausgestreckte Hand). Dadurch ergab sich ein Zusammenhang zwischen der Gegenwart und der Entstehungszeit der Sinfonie, als die Menschen um die Befreiung von der Herrschaft Napoleons kämpften. Weitere Elemente des Videos sind ein schneller Schnitt, der sich am Rhythmus der Musik orientiert, und selbst gefilmtes Material, in dem die Musikerinnen und Musiker mit Megafonen, Horntrichtern und Bässen selbst zu Widerstandskämpferinnen und -kämpfern werden.



“

“Thank you for this amazing, heart-warming, spiritually uplifting, beautiful human experience, so incredible! It was such an honour and pleasure to make music with you! Your energy, power and passion are infectious and inspiring!”

Joolz Gale, Dirigent

Trotz der arbeitsintensiven Workshops lag unser Hauptfokus natürlich auf dem Musizieren. Das war auch gut so, denn wir sollten die gesamte Sinfonie auswendig spielen. Die wenigsten von uns hatten solch eine Erfahrung im Orchester bereits gemacht. Dementsprechend groß war der Respekt davor. Doch rückblickend betrachtet war alles nur halb so wild. Wir starteten gut vorbereitet, und nach neun Tagen intensiver Probenarbeit konnten wir das Werk tatsächlich in- und auswendig. Der erste Durchlauf ohne Notenpult fühlte sich regelrecht nach einer Befreiung an. Wie schön es war, miteinander Blickkontakt zu haben und sich gegenseitig anlächeln zu können, und wie anders man auf einmal hörte. Es war wie eine Schärfung der Sinne.

Am 2. September waren wir dann wirklich bereit, unser Projekt auf die Bühne zu bringen. Das LAB in Frankfurt bot hierfür genau die richtige Kulisse. Es war zwar schade, dass aufgrund der Corona-Bestimmungen nicht mehr Publikum anwesend sein durfte, doch unsere Freude und Dankbarkeit darüber, überhaupt wieder auftreten zu können, wurde dadurch nicht getrübt. Auch die anderen Spielorte in Weikersheim, Darmstadt, Wolfegg und Berlin, die verschiedener nicht hätten sein können, machten jeden Abend zu einem einzigartigen Erlebnis.

Wir stellten uns jeden Tag neu auf die logistischen Gegebenheiten, die akustischen Bedingungen – die ohnehin aufgrund der Abstandsregeln nicht optimal waren – und Korrekturen im Ablauf ein. Dabei legten unser

Künstlerischer Leiter Daniel Finkernagel, aber auch Lucy Flournoy als Abendspielleitung und alle anderen Künstlerinnen und Künstler eine bemerkenswerte Flexibilität an den Tag sowie die Fähigkeit, innerhalb kürzester Zeit Lösungen zu finden.

Ohne die tolle Organisation unseres Teams, die Planungen des Dramaturgieausschusses und den Einsatz der Künstlerinnen und Künstler wäre dieses Projekt freilich nicht zu realisieren gewesen. An dieser Stelle möchte ich auch den unglaublichen Gruppenzusammenhalt von uns als Orchester hervorheben. Wir Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie stehen für Offenheit, Begeisterungsfähigkeit, Lebensfreude, Energie und gegenseitige Wertschätzung. Im Kontext dieses so schwierigen Jahres bekamen diese Eigenschaften eine ganz besondere Bedeutung und Wichtigkeit. Es gelang uns trotz der widrigen Umstände und unter Einhaltung der Abstandsregeln, intensive menschliche Erfahrungen zu machen und miteinander zusammenzuwachsen.

Eine Zuschauerin sagte mir nach dem letzten Konzert in Berlin, dass wir auf sie wirkten wie eine Gruppe von Freunden, die beim Musizieren miteinander Spaß haben. Und ja – ganz genau so fühlte es sich auch an.

\*\*\*

Naomi Hilger / Violine



”

„Beethovens *Siebte* wird für uns immer besonders sein!“

Patriks Zvaigzne,  
Leitung Actionpainting

„Es war eine wirklich bereichernde und unvergessliche Zeit mit euch.“

Binha Haase, Leitung Videokunst

”

„Vielen, vielen Dank für die wunderschöne Zeit mit euch, für das Vertrauen und die Freiheit, die ihr uns bei ALLE SINNE FÜR DIE SIEBTE geschenkt habt. Wir sind schwer beeindruckt von der Professionalität, der Offenheit und Kreativität der jungen MusikerInnen!“

Sophia Otto & Bénédicte Billiet, Leitung Choreographie



# EINGESTIEGEN & AUFGESTIEGEN

2 neue Mitglieder und 17 Stellengewinne

## HERZLICH WILLKOMMEN

Seit September 2020 gehören  
2 neue Mitglieder zum Orchester

### Viola

Carrie Jones

### Oboe

Philipp Adamczewski

## GRATULATION

17 Stellengewinne unserer Mitglieder

### Feste Stelle

#### Leah Blomenkamp / Fagott

Oldenburgisches Staatsorchester

#### Felix Gödecke / Schlagzeug

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

#### Julius Joachim / Tenorposaune

Nationaltheaterorchester Mannheim

#### Charlotte Krämer / Violine

MDR-Sinfonieorchester

#### Mayu Nagatani / Violine

Folkwang Kammerorchester Essen

#### Aaron Pagani / Kontrabass

Staatsorchester Stuttgart

#### Nathan Paik / Violine

Philharmonisches Staatsorchester  
Hamburg

#### Valerie Schatz / Kontrabass

Wiener Symphoniker

#### Philipp Schum / Solo-Posaune

Staatsorchester Kassel

#### Johann Schuster / Solo-Trompete

Neue Philharmonie Westfalen

### Zeitvertrag

#### Frederik Absalon / Posaune

Essener Philharmoniker

### Akademie

#### Denizsu Polat / Viola

Philharmonie Salzburg

#### Veronika Paleeva / Violine

Internationale Ensemble  
Modern Akademie

#### Jeffrey Chee-Chung Kok / Violine

Gürzenich Orchester Köln

### Praktikum

#### Miriam Solle / Viola

Philharmonisches Orchester  
Hansestadt Lübeck

#### Kes Kunze / Schlagzeug

Staatsorchester Kassel

#### Johannes Wendel / Violine

Staatsorchester Kassel



Carrie Jones / Viola

# TONADAS

Ein Zusammenkommen zweier Kontinente



— Nach dem Beschluss der Römischen Kirche, die Neue Welt zu evangelisieren, trafen im Laufe des 16. Jahrhunderts eine Vielzahl christlicher Orden in den Kolonien Amerikas ein. Sie errichteten Missionen überall auf dem nord- und südamerikanischen Kontinent. Waren die Missionare einmal in Kontakt mit den Einheimischen getreten, dauerte es oft nicht lang, bis sie sahen, dass die Indios durchaus empfänglich für europäische Musik waren. Um den Menschen den christlichen Glauben näherzubringen, wurde europäische kirchliche Musik mit einheimischer kombiniert. Damit war der Grundstein für eine Beziehung zwischen europäischer und indigener Musik gelegt, welche die lateinamerikanische Musik der folgenden Jahrhunderte prägen sollte.

In unserem Programm TONADAS steht ebendiese Beziehung im Mittelpunkt. Wenngleich die Entstehung der Werke teilweise über 250 Jahre auseinanderliegt, zeugen alle von einem Zusammenkommen beider Kulturen. Die anonym verfasste *Sonata Chiquitana* sowie die zwei Stücke aus dem *Codex Martínez Compañón* sind Werke, die in verschiedenen Missionen im Peruanischen Vizekönigreich entstanden sind, das einen Großteil des südamerikanischen Kontinents umfasste. Während die *Sonata Chiquitana* deutlich europäischen Traditionen folgt, sind die Stücke aus dem *Codex Martínez Compañón* viel stärker von der einheimischen Musik geprägt.

Während Heitor Villa-Lobos im Paris der 1920er-Jahre für seine neuartigen Klänge gefeiert wurde und dort den Respekt von Komponisten wie Maurice Ravel und Sergej Prokofjew gewann, stieß er einen bedeutenden Teil seines Lebens auf großen Widerstand in seiner brasilianischen Heimat. Das deutlich „Brasilianische“ an Villa-Lobos' Musik ist sofort herauszuhören, allerdings nicht, weil sie an bestimmte Landestänze zu erinnern sucht, sondern weil sich ein kennzeichnender Klang durch sein gesamtes Werk zieht. So synthetisiert seine Musik von kolonial-afrikanischen Klängen aus seiner Heimat über Bach bis Strawinsky alles zu einer gänzlich neuen Identität, womit sich das brasilianische Publikum zunächst nicht anfreunden konnte. Das *Quinteto Instrumental* für Flöte, Streichtrio und Harfe\* ist ein perfektes Beispiel dafür, wie Villa-Lobos ein Ensemble, welches stark an französische Musik erinnert, in einen eigenen Kontext bringt. Ironischerweise sollte ebendieser neue Klang in späteren Jahren den kennzeichnenden Klang Brasiliens prägen – in einer Zeit, in der Brasilien noch keine musikalische Identität besaß.

Die Antara ist eine peruanische Gattung der Panflöte und Namensgeberin des Werks für doppeltes Streichquartett und Kontrabass des peruanischen Komponisten Celso Garrido-Lecca. Fünf Jahrzehnte später schreibt sein Landsmann Daniel Cueto *Las Antaras de Celso* („Die Antaras von Celso“) als eine Hommage auf eines der „bemerkenswertesten Werke der modernen lateinamerikanischen Musik“, wie der Komponist schreibt. Das Stück für Solo-Kontrabass basiert auf zwei Motiven aus Garrido-Leccas Musik, welche Cueto geprägt haben. Es stellt in einer Art Meditation einen Kontrast zwischen dem bekannten tiefen Bassklang

und Flageolett-Tönen her, welche auf dem Kontrabass tatsächlich stark an die Panflöten der Anden erinnern.

Anders als man annehmen würde, wurden Astor Piazzollas *Cuatro Estaciones Porteñas* („Die vier Jahreszeiten von Buenos Aires“) ursprünglich als voneinander unabhängige Stücke für sein Tango-Quintett komponiert. Die Idee einer Suite im Sinne von Vivaldis *Vier Jahreszeiten* entstand als eine Marketing-Option für den Schallplattenmarkt. Piazzolla aber begrüßte die Idee und führte die Stücke in den kommenden Jahren mehrmals als komplettes Werk auf. Seine eigentliche Beziehung zur europäischen Konzertmusik war jedoch eine wesentlich tiefere. In New York groß geworden, hatte er bald seine Begeisterung für Jazz und Tango entdeckt. Er erhielt hier aber ebenfalls eine fundierte Bildung in klassischer Komposition. Sein Tango, in dem diese verschiedenen Stile einfließen, wurde in Argentinien zunächst als „unrein“ empfunden, jedoch war es eine Frage der Zeit, bis sein Erfolg in Nordamerika und Europa auch die nachfolgenden argentinischen Generationen begeisterte.

\*\*\*

Mario Alarcón Cid / Violoncello  
Mitglied im Programmausschuss

\*Aufgeführt wird eine Version mit Klavier statt Harfe

---

## TONADAS

Winter-Kammermusik 2021

---

## PROGRAMM

Heitor Villa-Lobos (1887–1959)

Quinteto Instrumental (1957)

Anonym (aus dem Archiv der Missionen der Chiquitos, 18. Jahrhundert)

Sonata Chiquitana

Daniel Cueto (\*1986)

Las Antaras de Celso, Solo für Kontrabass (2018)

Baltasar Jaime Martínez Compañón (1737–1797)

Zwei Stücke aus dem Codex Martínez Compañón (1782–1785):

Lanchas Para Bailar

Cachua: Al Nacimiento de Christo Nuestro Señor

Astor Piazzolla (1921–1992)

Las Cuatro Estaciones Porteñas (1965–1970)

---

## KONZERTE

05.02.2021 / 19.30

Offenbach, Büsingpalais

06.02.2021 / 20.00

Frankfurt, Romanfabrik

07.02.2021 / 11.00 & 14.00

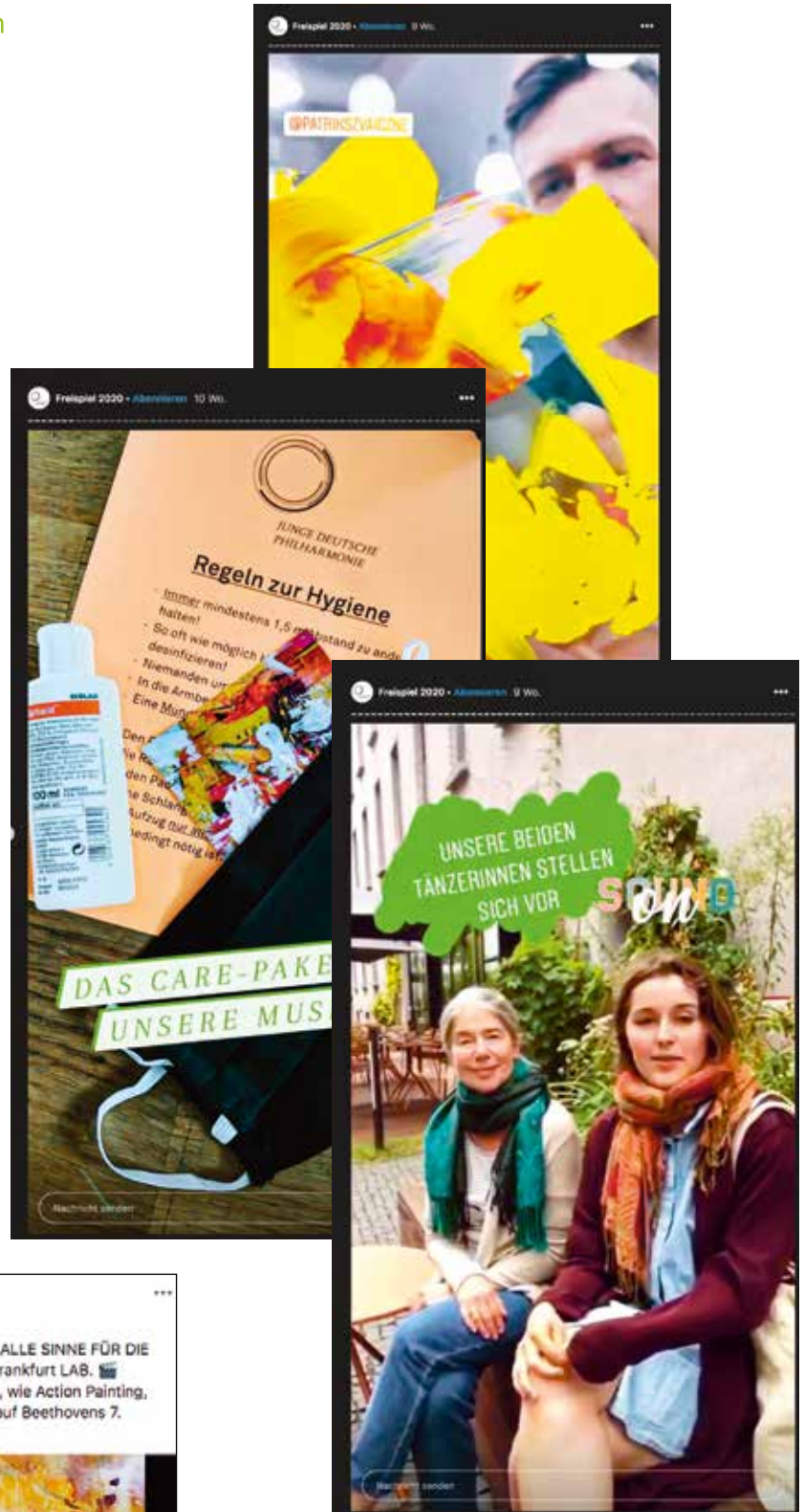
Hofheim, Landratsamt

---

# AUS DEM NETZ

## Die Junge Deutsche Philharmonie in den sozialen Medien

FREISPIEL 2020 hat große Resonanz in den Medien erzielt und wurde darüber hinaus intensiv von der Jungen Deutschen Philharmonie auf Social Media begleitet. In Kooperation mit Seehund Media wurde die Premiere von ALLE SINNE FÜR DIE SIEBTE am 2. September aus dem Frankfurt LAB auf Facebook gestreamt – der erste Live-Stream des Orchesters! Spannende Einblicke aus Sicht der Musikerinnen und Musiker gab es auf Instagram. Den Kanal betreuten während der Arbeitsphase die Orchestermitglieder Annina Pritschow und Mette Jensen, die in zahlreichen Instagram-Stories aus den einzelnen Workshops und Orchesterproben berichtet und dabei auch die beteiligten Künstlerinnen und Künstler vorgestellt haben.



facebook.com/JungeDeutschePhilharmonie  
instagram.com/daszukunftsorchester  
youtube.com/c/JungeDeutschePhilharmonie

# AKTUELLES IN KÜRZE



## DER NEUE

Herzlich willkommen, Jakob Föckel!

Seit Mitte August ist Jakob Föckel im Rahmen eines FSJ Kultur bei der Jungen Deutschen Philharmonie im Bereich Projektmanagement tätig. Er wuchs in Rödermark auf und ging auf das Darmstädter Gymnasium Edith-Stein-Schule. Seit seinem 9. Lebensjahr spielt er Horn in seinem Heimatverein. Darüber hinaus ist er in vielen weiteren Orchestern und Ensembles tätig. Im Freiwilligen Kulturellen Jahr erhält Jakob Föckel fundierte Einblicke in die Prozesse und Aufgaben des Projektmanagements. Seine Aufgaben sind in den Bereichen der Organisation, Ablaufplanung und des Orchesterbüros angesiedelt. Ebenso unterstützt er im Bereich Marketing und ist auf Konzerttourneen, bei Proben und Probespielen eingebunden.

Das Freiwillige Kulturelle Jahr ermöglicht Jakob Föckel, seine Leidenschaft für Musik mit seinem Interesse an Management zu verbinden, neue Erfahrungen zu sammeln und sich so für eine spätere Berufswahl zu orientieren. Besonders freut er sich auf den regen Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Musikerinnen und Musikern.

Der FSJ-Kultur-Platz wird im Jahrgang 2020/2021 von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen gefördert.

## GREMIEN

### Neue Mitglieder in Programmausschuss und Orchestervorstand

In der Mitgliederversammlung am 6. September 2020 wurden drei neue Mitglieder in den Programmausschuss und ein neues Mitglied in den Orchestervorstand der Jungen Deutschen Philharmonie gewählt. Stefanie Tran Thu (Viola) löst Vorstandsmitglied Philipp Vetter (Klarinette) ab, der sein Amt nach zweijähriger Tätigkeit niederlegt. Sie übernimmt ebenfalls seinen Platz im Programmausschuss. Nina Paul (Violine), Victor König (Fagott) und Johannes Wendel (Violine) wurden von der Mitgliederversammlung als NachfolgerInnen von Joseph Betts (Horn hoch), Caroline Fischbeck (Violine) und Saskia Niehl (Violine) in den Programmausschuss gewählt. Victor König zu seiner Motivation: „Ich habe mich auf einen Posten im Programmausschuss beworben, da ich es sehr spannend finde, Konzertprogramme mitgestalten zu können und eigene Interessen mit einzubringen. Besonders gefällt es mir, dass ich viele neue Stücke von weniger bekannten KomponistInnen kennenlernen.“



## DIGITAL STATT PRINT

### Der Taktgeber auch als PDF erhältlich

Sie möchten einen Beitrag zum Umweltschutz leisten oder lesen sowieso lieber Digitales statt Gedrucktes? Dann schließen Sie ein digitales Abo für den Taktgeber ab!

Senden Sie eine Mail mit Ihrem Zustellungswunsch an [presse@jdph.de](mailto:presse@jdph.de), und die Redaktion sendet Ihnen das Magazin ab der nächsten Ausgabe als PDF per E-Mail statt als gedrucktes Magazin per Post zu. Darüber hinaus ist der Taktgeber auf der Webseite der Jungen Deutschen Philharmonie unter [www.jdph.de/de/medien/taktgeber](http://www.jdph.de/de/medien/taktgeber) als PDF abrufbar.





## VERSCHENKEN SIE FREU(N)DE!

Sie suchen noch ein Weihnachtsgeschenk? Verschenken Sie doch eine Jahresmitgliedschaft bei den Freunden der Jungen Deutschen Philharmonie e. V. – ein nachhaltiges Präsent, mit dem Sie die Orchesterelite von morgen fördern!

Hiermit verschenke ich eine Jahresmitgliedschaft bei den Freunden der Jungen Deutschen Philharmonie e. V. in der Beitragsstufe

- |                                   |                                   |                                 |
|-----------------------------------|-----------------------------------|---------------------------------|
| <input type="checkbox"/> TUTTI    | <input type="checkbox"/> SOLO     | <input type="checkbox"/> GROSSO |
| 75,- EUR<br>für Einzelpersonen    | 250,- EUR<br>für Einzelpersonen   | 1.250,- EUR                     |
| 125,- EUR<br>für Paare & Familien | 350,- EUR<br>für Paare & Familien |                                 |

### SCHENKENDE/R

.....  
Name

.....  
Straße/Hausnr.

.....  
PLZ/Ort

.....  
Telefon

.....  
Mail

### BESCHENKTE/R

.....  
Name

.....  
Straße/Hausnr.

.....  
PLZ/Ort

.....  
Telefon

.....  
Mail

Bitte überweisen Sie den angegebenen Betrag bis zum 14. Dezember auf das Konto der Freunde der Jungen Deutschen Philharmonie e. V.,  
IBAN DE54 5004 0000 0665 1145 00 / BIC COBADEFFXXX.

Geben Sie als Verwendungszweck bitte „Weihnachtsaktion 2020“ sowie den Namen und Vornamen des/der Beschenkten an. Über den gezahlten Betrag erhalten Sie eine Spendenquittung.

Nachdem der Mitgliedsbeitrag auf dem Konto der Freunde eingegangen ist, senden wir Ihnen ein Zertifikat über die Jahresmitgliedschaft des/der Beschenkten sowie ein kleines Präsent per Post zu.

Weitere Auskünfte erteilt Mirjam Theil unter  
freunde@jdph.de oder +49 (0)69 94 34 30 50.

### KUNSTVOLL 2020/2021

*Tears of Nature* wird zu *Eternal Rhythm*

Aufgrund der Programmänderung des 1822-Neujahrskonzerts GEZEITEN wird auch das Programm des geplanten Educationprojektes im Rahmen von KUNSTVOLL, einem Förderprogramm zur kulturellen Bildung des Kulturfonds Frankfurt RheinMain, angepasst. Statt mit Tan Duns Schlagzeugkonzert *Tears of Nature* befassen sich die Schülerinnen und Schüler einer 6. Klasse der IGS Mathildenschule Offenbach nun mit Avner Dormans Schlagzeugkonzert *Eternal Rhythm*. Auftakt des Projekts ist das traditionelle Neujahrskonzert der Jungen Deutschen Philharmonie in der Alten Oper Frankfurt, das die Schülerinnen und Schüler aufgrund der Corona-Beschränkungen dieses Mal als Videoaufzeichnung sehen werden. Im Anschluss daran beginnen regelmäßige Workshops unter Leitung von Mitgliedern der Jungen Deutschen Philharmonie und der Kulturvermittlerin Anni Komppa, in denen eigene interdisziplinäre Inhalte erarbeitet werden, die im Mai 2021 zur Aufführung kommen.



# WISSEN, WER DAHINTERSTECKT

## Gruppensprecherinnen und Gruppensprecher



— Das Amt der Gruppensprecher\*innen ist ein sehr vielseitiges und hat mit allen Belangen der entsprechenden Instrumentengruppe zu tun. Von der Probespielorganisation über die Kontaktaufnahme zu Dozent\*innen für die Arbeitsphasen bis hin zu der Stimmenteilung ist alles dabei.

Ich vertrete zusammen mit Antonia Krebber und Clara Franz die Belange der Celli: Wir behalten den Überblick darüber, wie viele Cellist\*innen für die kommenden Arbeitsphasen benötigt werden, wie viele aktive Mitglieder es gibt und wie viele neue Musiker\*innen wir aufnehmen können. Wir sind somit also nicht nur die Ansprechpartner\*innen für unsere Gruppe, sondern auch für die Geschäftsstelle, wenn es um die Projektplanung geht. Außerdem sind wir im stetigen Austausch mit den Gruppensprecher\*innen der anderen Instrumentengruppen, um z. B. die Kammermusikrunde in den Probespielen zu organisieren.

Des Weiteren kümmern wir uns um die Auswahl qualifizierter Dozent\*innen für die Arbeitsphasen und die Findung der Beisitzer\*innen für die Probespiele. Apropos Arbeitsphase – natürlich sind wir auch für die Besetzung und die jeweilige Stimmenteilung eines Projektes innerhalb der Instrumentengruppe zuständig.

Wie viele Gruppensprecher\*innen es gibt, hängt von der jeweiligen Gruppengröße ab. Wir drei wurden von den Mitgliedern der Cellogruppe gewählt und bleiben so lange im Amt, wie wir aktive Mitglieder des Orchesters sind.

\*\*\*

Julia Panzer / Violoncello

**VON LINKS NACH RECHTS:** Benjamin Völkel (Oboe), Anton Engelbach (Fagott), Xenia Bömcke (Kontrabass), Johanna Kuchenbuch (Violine), Viola Klein (Violine), Manon Heider (Trompete), Julia Panzer (Violoncello), Chiara Mohr (Violine)

**NICHT IM BILD:** Máté Bíró (Tuba), Clara Casado Rodríguez (Klavier), Fidelis Edelmann (Klarinette), Clara Franz (Violoncello), Alexander Lenk (Schlagzeug), Dominika Hučka (Flöte), Frederik Absalon (Bassposaune), Antonia Krebber (Violoncello), Isabel Kreuzpointner (Viola), Catharina Mothes (Harfe), Damien Muller (Horn hoch), Elisabeth Pape (Viola)

# IMPRESSUM

DER TAKTGEBER,  
DAS MAGAZIN DER JUNGEN  
DEUTSCHEN PHILHARMONIE  
Ausgabe 44 / Winter 2020

## Herausgeberin

Junge Deutsche Philharmonie e. V.  
Schwedlerstr. 2-4,  
D-60314 Frankfurt am Main  
Fon + 49 (0)69 94 34 30 50  
Mail [info@jdph.de](mailto:info@jdph.de)  
Web [www.jdph.de](http://www.jdph.de)

- Carola Reul,  
Geschäftsführung
- Mirjam Theil,  
Fundraising / Sonderprojekte
- Linda Knauer,  
Öffentlichkeitsarbeit & Marketing /  
Education
- Sina Schenk,  
Projektmanagement Orchester
- Thomas Wandt,  
Projektmanagement Produktion
- Jakob Föckel,  
FSJ Kultur

## Orchestervorstand

- Justin Auer, Schlagzeug,  
Vorstandssprecher
- Johanna Hempfen, Violine
- Ronja Macholdt, Flöte
- Karolin Spegg, Violoncello,  
stellv. Vorstandssprecherin
- Stefanie Tran Thu, Viola

Jonathan Nott, Erster Dirigent und  
Künstlerischer Berater

Bamberger Symphoniker, Paten der  
Jungen Deutschen Philharmonie

Prof. Monika Grütters, Schirmherrin  
Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

## Kuratorium

- Eckhard Sachse (Vorsitzender),  
Rechtsanwalt und Notar a. D.
- Dr. Wolfgang Büchele,  
CEO M+W Group
- Dr. Andreas Fendel,  
Founding Partner Quadriga Capital  
Beteiligungsberatung GmbH
- Prof. Dr. Michael Kaschke,  
ehemaliger CEO Carl Zeiss AG und  
Aufsichtsratsvorsitzender Karlsruhe  
Institute of Technology
- Dr. Jürgen Mülder,  
Unternehmensberatung Dr. Jürgen B.  
Mülder, Board Consultants International
- Karl von Rohr,  
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender  
Chief Administrative Officer  
Deutsche Bank AG
- Maria E. Thoma,  
Juristin
- Hans Ufer,  
ehemals Mitglied des Vorstands  
der ERGO Versicherungsgruppe AG
- Dr. Gabriele Werner,  
Managing Partner AltoPartners

## Beirat

- Marcus Rudolf Axt,  
Intendant Bamberger Symphoniker
- Dr. Winrich Hopp,  
Künstlerischer Leiter „Musikfest Berlin“  
der Berliner Festspiele und „musica viva“  
des Bayerischen Rundfunks

- Louwrens Langevoort,  
Intendant Kölner Philharmonie und  
Geschäftsführer KölnMusik GmbH
- Prof. Dr. Susanne Rode-Breyman,  
Vorsitzende Rektorenkonferenz der  
deutschen Musikhochschulen und  
Präsidentin Hochschule für Musik und  
Theater Hannover  
(Vertretung: Prof. Rudolf Meister,  
Rektor Hochschule für Musik und  
Darstellende Kunst Mannheim)

Freunde der Jungen Deutschen  
Philharmonie e. V.  
Dr. Thomas W. Büttner, Vorsitzender

## Dank

Stadt Frankfurt am Main, Hessisches  
Ministerium für Wissenschaft und Kunst,  
die Beauftragte der Bundesregierung für  
Kultur und Medien, Deutsche Ensemble  
Akademie, Aventis Foundation, Deutsche  
Bank AG, Dr. Marschner Stiftung,  
Frankfurter Sparkasse, Freunde der  
Jungen Deutschen Philharmonie e. V.,  
Gesellschaft zur Verwertung von  
Leistungsschutzrechten (GVL), Kulturfonds  
Frankfurt RheinMain, Kuratorium der  
Jungen Deutschen Philharmonie, revos  
watercooler, TRATON SE, Projektsparer der  
GLS-Bank und alle engagierten privaten  
Spenderinnen und Spender sowie  
alle Veranstaltungs-, Kooperations- und  
Medienpartner.

## Redaktion

Linda Knauer, Niko Raatschen (Lektorat)

## Autorinnen und Autoren

Mario Alarcón Cid, Jakob Föckel,  
Naomi Hilger, Linda Knauer, Julia Panzer,  
Eckhard Sachse, Hannah Schmidt,  
Stefanie Tran Thu

## Bildnachweise

Salar Baygan (Titel, S. 2, S. 7, S. 10-12,  
S. 13, S. 16, S. 18/19), iStock (S. 4, S. 20),  
Kaupo Kikkas (S. 6), SACHSE  
Rechtsanwälte (S. 3), Shutterstock (S. 14,  
S. 17, S. 20), Hannes Volk / Seehund Media  
(S. 8/9), Patriks Zvaigzne (S. 15)

## Designkonzept

hauser lacour, Frankfurt am Main

## Gestaltung

Sylvia Lenz

## Druck

Druckerei Zeidler, Mainz-Kastel

## Spendenkonto Junge Deutsche Philharmonie e. V.

Deutsche Bank Frankfurt  
IBAN DE96 5007 0024 0488 4466 00  
BIC DEUTDE33HAN  
Über Ihre Spenden erhalten Sie eine  
Spendenquittung.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.  
November 2020



JUNGE DEUTSCHE  
PHILHARMONIE

# Get the look!



15  
EURO

Schon während der Tour ein beliebter  
Begleiter bei den MusikerInnen: Die  
weißen FREISPIEL 2020 T-Shirts sind  
ab sofort im Onlineshop der Jungen  
Deutschen Philharmonie erhältlich.

Unter dem von Actionpainter Patriks  
Zvaigzne kreierten Imagebild auf der  
Rückseite des T-Shirts ist in dezentem  
Schwarz der Projekttitle gedruckt. Auf  
der Vorderseite ist das schwarze Logo  
der Jungen Deutschen Philharmonie  
zu sehen. Das fair gehandelte T-Shirt  
besteht aus 100% Bio-Baumwolle, die  
für angenehmen Tragekomfort sorgt.  
Erhältlich für 15 Euro im Shop unter

[www.jdph.de/shop](http://www.jdph.de/shop)



## GEZEITEN

1822-NEUJAHRSKONZERT 2021

### SOLIST

Simone Rubino, Schlagzeug

### DIRIGENTIN

Anu Tali

### PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Ouvertüre zur Oper *Così fan tutte* KV 588 (1789)

Joseph Haydn (1732–1809)

Symphonie Nr. 83 g-Moll „Die Henne“ (1785)

Igor Strawinsky (1882–1971)

*Pulcinella* Suite (1919–1920, revidiert 1949)

Avner Dorman (\*1975)

*Eternal Rhythm* (2018)

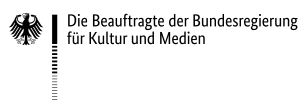
### KONZERTE

SO 10.01.21 / Frankfurt, Alte Oper  
15.00 & 18.00

### ERMÖGLICHT DURCH



### GEFÖRDERT DURCH



### MEDIENPARTNER



### VERANSTALTER



## TONADAS

WINTER-KAMMERMUSIK 2021

Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie

### PROGRAMM

Heitor Villa-Lobos (1887–1959)

Quinteto Instrumental (1957)

Anonym (aus dem Archiv der Missionen der Chiquitos, 18. Jahrhundert)

Sonata Chiquitana

Daniel Cueto (\*1986)

*Las Antaras de Celso*, Solo für Kontrabass (2018)

Baltasar Jaime Martínez Compañón (1737–1797)

Zwei Stücke aus dem Codex

Martínez Compañón (1782–1785):

*Lanchas Para Bailar*

*Cachua: Al Nacimiento de Christo Nuestro Señor*

Astor Piazzolla (1921–1992)

*Las Cuatro Estaciones Porteñas* (1965–1970)

### KONZERTE

FR 05.02.21 / 19.30 Offenbach,  
Büsingpalais

SA 06.02.21 / 20.00 Frankfurt,  
Romanfabrik

SO 07.02.21 / Hofheim,  
11.00 & 14.00 Landratsamt

### IN KOOPERATION MIT

**Romanfabrik**

Mutare Ensemble



Internationale  
Ensemble  
Modern  
Akademie

### GEFÖRDERT DURCH



## REIGEN

FRÜHJAHRSTOURNEE 2021

### SOLISTIN

Veronika Eberle, Violine

### DIRIGENT

Jonathan Nott

### PROGRAMM

Anton Webern (1883–1945)

*Passacaglia d-Moll op. 1* (1908)

Béla Bartók (1881–1945)

Violinkonzert Nr. 2 BB117 (1937–1938)

Anton Webern (1883–1945)

*Fünf Stücke für Orchester op. 10* (1911/1913)

Igor Strawinsky (1882–1971)

*Le sacre du printemps* (1913)

Änderungen vorbehalten

### KONZERTE

SA 06.03.21 / 11.00 Bamberg,  
Joseph-Keilberth-Saal  
(Öffentliche Generalprobe)

SO 07.03.21 / 19.30 Aschaffenburg, Stadthalle

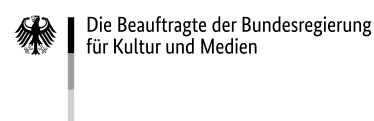
MO 08.03.21 / 20.00 Ljubljana, Cankarjev Dom

DI 09.03.21 / 19.30 Wien, Musikverein

MI 10.03.21 / 20.00 Berlin, Philharmonie

FR 12.03.21 / 19.00 Köln, Philharmonie

### GEFÖRDERT DURCH



**Deutsche Bank**

Kuratorium der  
Jungen Deutschen Philharmonie